

TKL - Typo-Klassifikation

Hinweis:

Diese Druckversion der Lerneinheit stellt aufgrund der Beschaffenheit des Mediums eine im Funktionsumfang stark eingeschränkte Variante des Lernmaterials dar. Um alle Funktionen, insbesondere Animationen und Interaktionen, nutzen zu können, benötigen Sie die On- oder Offlineversion. Die Inhalte sind urheberrechtlich geschützt.
©2016 Beuth Hochschule für Technik Berlin

TKL - Typo-Klassifikation



Lernziele und Überblick

Zuerst einmal eine schlechte Nachricht: Ein allumfassendes Schriftmusterbuch gibt es nicht. Dazu gibt es einfach viel zu viele Schriften, die von verschiedenen Herstellern vertrieben werden. Einige große Schriftenhäuser sind: Linotype, Fontshop, ITC Fonts oder URW, die jeweils ihre Kataloge auflegen oder deren Typen man im Internet ansehen und bestellen kann.

Fast jedermann geht heute mit Schrift um, die Sicherheit in der Anwendung von Typografie ist aber nicht gewachsen. Zum Schriften erkennen und benennen gehört in erster Linie, dass man sich für Schriftformen sensibilisiert und sie schließlich differenzieren kann. Das funktioniert am besten bei charakteristischen Buchstabenformen. Kein „f“ ist wie das andere. Außerdem kann man sich darin üben, Schriftarten, die man tagtäglich auf allen möglichen Verpackungen und Anzeigen sieht, dem Namen nach zu identifizieren.



Lernziele

Lernziele

Am Ende dieser Lerneinheit werden Sie fähig sein:

- Wichtige Bezeichnungen des Schriftzeichenbereichs nachzuvollziehen
- Schriftarten nach DIN-Kategorien zu unterscheiden
- Ihre Kenntnisse der Schriftunterscheidungsmerkmale anzuwenden, um Schriftbeispiele voneinander zu differenzieren
- Schriften zu klassifizieren



Gliederung

Gliederung der Lerneinheiten

Das Kapitel „Nach DIN“ befasst sich mit Elementen der Schriftzeichen, der DIN-Norm und den Antiqua-Varianten.

Die Differenzierung der Begriffe, der Schriftschnitt und die Schriftfamilie werden im Kapitel „Schriftdefinition“ erläutert.

In der „Gestaltungsaufgabe“, am Ende des Moduls, werden Aufgaben zu Themen „Schriftklassifikation“ und „Buchstabenkombination“ gestellt.



Zeitbedarf

Zeitbedarf und Umfang

Für die Bearbeitung dieser Lerneinheit benötigen Sie ca. 120 Minuten. Für die Übungen und die Gestaltungsaufgaben benötigen Sie etwa 500 Minuten (über 8 Stunden).

1 Nach DIN

➤ 1.1 Elemente der Schriftzeichen

➤ 1.2 DIN 16518

➤ 1.3 Neue Schriften

1.1 Elemente der Schriftzeichen

Schriftenkenntnis

Schriftenkenntnisse erwirbt man durch intensives und genaues Betrachten von Schriftmustern, notfalls auch mal mit einer Lupe!

Sie unterscheiden sich durch die Buchstabenformen, geringe aber wichtige Variationen einzelner Elemente und nicht zuletzt durch das Zusammenwirken von Form und Zwischenräumen.



Rolloverbild



Blick fürs Detail

Ist man in der Benennung der Buchstaben-Elemente sicher, schärft man den Blick fürs Detail, kann bald einen Font identifizieren und kann sich bei der Schriftauswahl im Team klar ausdrücken.

Es gibt beispielsweise eine Vielzahl verschiedener Serifenformen, die wiederum die Einordnung in die verschiedenen Schriften-Klassen erleichtern.

Eine charakteristische G-Schleife kann das Erkennungszeichen für eine bekannte Schrift sein und oft kann diese im Zweifel zwei Schriften voneinander unterscheiden.

Ein typisches Schriftunterscheidungsmerkmal stellt auch das kleine a dar, das je nach Schrift als offenes Schulschrift a erscheint, wie in geometrisch konstruierten Schriften wie der Avantgarde, oder als das klassische a, wie es in der Arial oder Univers existiert. Oft unterscheiden sich Schriften auch stark in ihren Zahlen und Sonderzeichen, insbesondere im &-Zeichen.



Abb.: Starke Unterscheidungsmerkmale beim kleinen a

1.2 DIN 16518

Schriftklassifikation

Die Schriftklassifikation nach DIN 16518 ist ein Versuch, Ordnung in die unübersichtliche Menge von verschiedenartigen Schriftklassen zu bringen. Sie orientiert sich an stilistischen Schriftmerkmalen, widerspiegelt aber auch die historische Schriftentwicklung. Auf diesen Seiten kann es nur um Orientierungshilfe gehen. Die Einteilung wird zudem von verschiedenen Schriftherstellern und Fachleuten unterschiedlich interpretiert und ist nicht unumstritten.

Weitgehend unberücksichtigt in dieser Norm bleiben vor allem neuere experimentelle Schriftentwicklungen, wie sie im Rahmen der postmodernen Typografie verwendet werden und Computerschriften. Dazu mehr auf der nächsten Seite.

Nach der DIN-Norm werden elf Gruppen unterschieden, deren Untergruppen hier nicht aufgeführt sind, da dies den Rahmen sprengen würde. In der Tabelle sind die Erkennungsmerkmale (Symmetrie, Achsen, Endstriche, Serifen usw.) im optischen Vergleich dargestellt:



Rolloverbild

DIN 16518	
I. Venezianische Renaissance - Antiqua 14. - 16. Jh.	e k o
II. Französische Renaissance - Antiqua 14. - 16. Jh.	e k o
III. Barock - Antiqua z. B. Baskerville	e k o
Querstrich gerade, Symmetrieachse fast vertikal. Serifen kantiger.	
V. Serifenbetonte Linear - Antiqua 19. Jh.	e k o
VI. Serifenlose Linear - Antiqua 19. Jh.	e k o

Textversion: DIN 16518



I. Venezianische Renaissance-Antiqua, die „Centaur“:

Schräge Symmetrieachsen bei Punzen und Querstrich des e. Ausgekehlte Serifen (Ursprung im Schreibfluss der Feder)



II. Französische Renaissance-Antiqua, die „Bembo“:

Querstrich meist gerade, Symmetrieachsen schräg.



III. Barock-Antiqua, die „Baskerville“:

Querstrich gerade, Symmetrieachse fast vertikal. Serifen kantiger.

	IV. Klassizistische Antiqua, die „Bodoni“: Gerade Achsen und stets waagrecht angesetzte Serifen aus Haarstrichen. Beim k: Schaft und Schenkel nicht verbunden.
	V. Serifenbetonte Linear-Antiqua, die „Clarendon“: Älteste unter den serifenbetonten Schriften. Stark ausgeprägte Serifen, Strichstärke ähnlich denen der Grundstriche. Endstrich oft nach oben gebogen, z. B. beim a, t und R.
	VI. Serifenlose Linear-Antiqua, die „Gill Sans Serif“ Gerade Achsen, grundsätzlich keine Serifen, Strichstärke einheitlich.
	VII. Antiqua-Varianten Alle Schriften, die nicht zu den Gruppen I-VI zugeordnet werden können, vorwiegend für dekorative Zwecke entworfene Fonts.
	VIII. Schreibschriften Alle Arten von Schul- Kalligrafie- und Kanzleischriften, meist schräge Strichführung.
	IX. Handschriftliche Antiqua Alle Schriften, die in persönlicher Art das Alphabet abwandeln.
	X. Gebrochene Schriften Gewachsene Form der ursprünglichen Mönchshandschriften, daher meist fette Senkrechten und sehr feine Waagerechten und Schrägen
	XI. Fremde Schriften Alle Schriften, die nicht auf dem lateinischen Alphabet beruhen.

Erklärung:

1. Serife, ja oder nein
2. Form der Serife
3. Winkel oder auch Strichstärke des k-Schenkels
4. Symmetrie der Rundungsachse
5. Querstrich des e



Hinweis

Bitte machen Sie sich die Mühe, die auf den ersten Blick schwer erkennbaren Unterschiede zu differenzieren. Das kann sehr nützlich sein, wenn es darum geht, eine Schriftart wiederzuerkennen. Die Zuordnung hilft u. a., sich in den verschiedenen Kategorien der Hersteller zurechtzufinden

Die Grotesk-Schriften (Serifenlose Linear-Antiqua) entstanden im 19. Jh. als technische Gebrauchsschriften. Zu Beginn des 20. Jh. wurden die Grotesk-Schriften zur neuen Ideologie der modernen Typografie erhoben. Im Zuge der Industrialisierung und der rationalen Produktionstechniken, galten die Antiqua-Schriften mit ihren Serifen als veraltet. Man musste sich jedoch bald eingestehen, dass egal wie schön und klar das Schriftbild der neuen Schriften auch war, für die Lesbarkeit, vor allem von längeren Texten, Antiqua-Schriften deutliche Vorteile (im Printbereich) aufweisen, weshalb sie dort nach wie vor verbreitet sind.

1.3 Neue Schriften

Die Fonts, die als Neue Schriften bekannt sind, sind in der DIN-Norm nur in der Rubrik „Antiqua-Varianten“ erfassbar. Hier stößt man aber an die Grenzen von Klassifizierbarkeit und auch der Nutzen ist nicht mehr vorhanden. Diese Schriften besitzen oft mehrere Kennzeichen auf einmal bzw. bestehen aus sehr freien Formen. Mit anderen Worten, sie passen in keine Schublade mehr, aber das ist auch nicht der Zweck einer Schrift. Sie sind in erster Linie Ausdruck eines Lebensgefühls.

Noch nie in der Geschichte der Typografie gab es jedoch so viele Schriften wie heute. Obwohl Quantität natürlich nicht gleich Qualität bedeutet, gibt es im Zeitalter des Computers sehr viele interessante Entwicklungen. Dabei sind diese neuen Schriften nicht geeignet, damit einen Roman zu setzen, wohl aber dazu, als Überschrift einen interessanten Blickfang zu bieten.

Schön aber untauglich, würden manche Typografen sagen. Nicht unbedingt - denn in der heutigen Zeit ist es sehr wichtig durch ein interessantes Layout und eventuell auch eine vollkommen neue Schrift den Leser zu fesseln und sein Interesse zu wecken.

Neville Brody

Einige Beispiele für neue Schriften verdanken wir Neville Brody, der in den 80er Jahren viele neue Schriften für die Zeitschrift „Face“ entworfen hat. Bekannt wurden unter anderem „Arcadia“, „Blur“ und „Industria“.

Arcadia Alternate

Arcadia

Blur Medium

Blur

Industria Solid

Industria

Das Projekt Fuse

wurde von Neville Brody und anderen Designern gegründet, mit dem Ziel, dass „*die Grenzen des gedruckten Wortes verschoben werden sollen*“ (John Wozenkroft). Diese Gruppe entwickelte seit Anfang der 90er Jahre experimentelle Schriften zu selbst gestellten Themen (z. B. Cyber, Religion oder Crash). Die entstandenen Fonts wurden durch keine urheberrechtlichen Beschränkungen begrenzt. Die Benutzer wurden sogar ermutigt, diese Schriften weiterzuentwickeln und zu verändern. Wir zeigen hier nur die „State“ und „Canyou“; ausführlicher können Sie sich im Internet informieren.

Can you

Can you

State

Abb.: Schriften aus dem Projekt Fuse

State

Die Zeitschrift Emigre

die sich mit Themen wie neuem Design und moderner Typografie beschäftigt, wurde 1984 von Rudy VanderLans und seiner Frau Zuzana Licko gegründet. Der große Erfolg dieser Zeitschrift ist sicherlich auf die interessanten Layouts und Schriften zurückzuführen. Viele für diese Zeitschrift generierten Schriften, sind bereits moderne Klassiker. Dazu gehören z. B. die „Remedy“ von Frank Heine oder die „Template Gothic“ von Barry Deck.

Remedy Double

Remedy

Template Gothic

Template Gothic



Abb.: Emigre Magazin und Schriften

OCR-Schriften

Computerschriften

Mit der neuen Technik hielten auch die so genannten „Computer-Schriften“ Einzug in die Welt der Typografie. Diese Schriften wurden extra für den Computer entwickelt, zur so genannten „informellen Kommunikation“.

Die OCR (Optical Character Recognition)-Schriften, entworfen 1968 von Adrian Frutiger, verdanken ihre eigentümliche Form der Tatsache, dass sie für die fehlerfreie Informationsübermittlung durch Computer entwickelt wurden. Versalien und Gemeinen liegt die gleiche Buchstabenbreite zugrunde (monospaced) . Mit der „OCR B“ können Daten auf Schecks oder auch Ausweisen automatisch eingelesen werden. Werfen Sie doch einmal einen Blick auf die unteren zwei Zeilen auf Ihrem Personalausweis, dort werden Sie die OCR A wiedererkennen.

Zwar zum funktionellen Zweck entworfen, wurde die OCR zusätzlich auch als Bedeutungsträger eingesetzt. Eine Zeitlang war sie Ausdruck des Computer-Zeitalters, z. B. auch bei Covern für elektronische Musik.

monospaced and
autoread OCR A

OCR A

monospaced and
autoread OCR B

OCR B

Abb.: Adrian Frutigers OCR

Ebenfalls unter den funktionsbezogenen Aspekten der auf Entfernung guten Lesbarkeit und Unverwechselbarkeit der Buchstaben wurde die FE-Schrift (FE = Fälschungerschwerend) von Karl-Georg Hoefer entwickelt, die auf bundesdeutschen KFZ-Kennzeichen verwendet wird. Eine typografische Schönheit ist diese Schrift allerdings nicht.

Dies ist die FE-Schrift
FE=FÄLSCHUNGERSCHWEREND

Abb.: FE-Schrift von Karl-Georg Hoefer



Abb.: KFZ-Kennzeichen

2 Schriftdefinition

2.1 Differenzierung der Begriffe

2.2 Schriftschnitt

2.3 Schriftfamilie

2.1 Differenzierung der Begriffe

Fachbegriffe richtig zuordnen

Als Einstieg in die folgenden Inhalte ist es wichtig, die Fachbegriffe richtig zuordnen zu können. Es kommt vor, dass man Bezeichnungen nicht richtig anwendet und es infolge dessen zu Missverständnissen kommt. Da auch Bezeichnungen für Schriftstärken, -breiten und -lagen nicht einheitlich sind, zumeist englischen oder gar französischen Ursprungs, kann die genaue Kenntnis der Oberbegriffe sehr hilfreich sein. Im Folgenden werden sie vorausgesetzt.

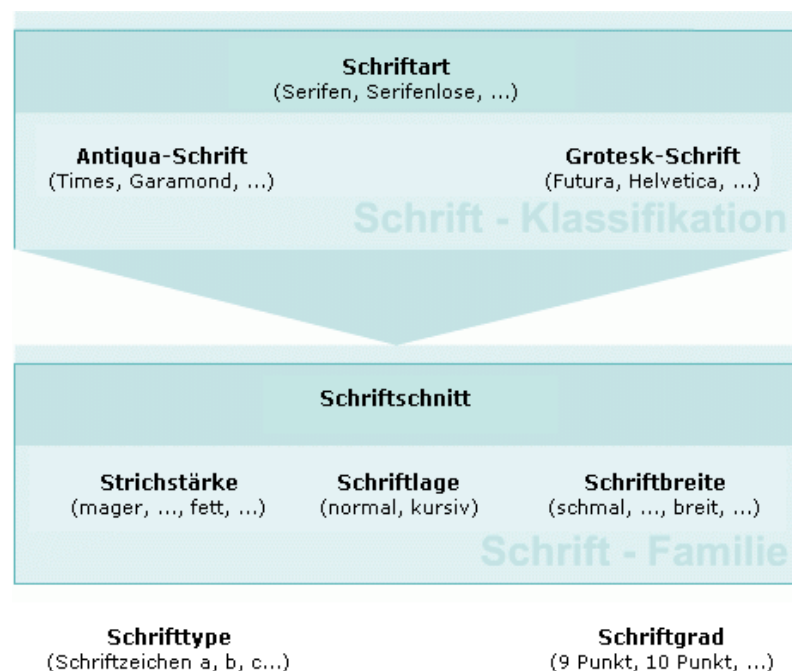


Abb.: Definitionsbaum

2.2 Schriftschnitt

Begriff aus dem Bleisatz

Das Wort „Schriftschnitte“ stammt noch vom Bleisatz her, als die Typen aus dem Block geschnitten wurden. Gemeint sind damit Variationen einer Schriftart, die sich – und das ist wichtig – auf die einzelnen Buchstaben beziehen.

Die Bezeichnungen der Schriftschnitte sind leider nicht einheitlich geregelt. Die üblichsten Bezeichnungen entnehmen Sie aus der nebenstehenden Grafik. Die verwendete Schrift ist die „Helvetica“; nicht zu verwechseln mit der „Arial“, die ihr in punkto Qualität um einiges nachsteht (was übrigens für fast alle Systemschriften gilt).

			Schriftstärke
a b c	a b c	a b c	extraleicht extralight
a b c	a b c	a b c	leicht, mager light
a b c	a b c	a b c	buch, normal roman, book, regular
a b c	a b c	a b c	halbfett semibold, medium
a b c	a b c	a b c	fett bold, heavy
a b c	a b c	a b c	extrafett extrabold, heavy, black
a b c	a b c	a b c	ultrafett black
schmal condensed, compressed, narrow	normal normal, regular	breit expanded extended	kursiv italic, oblique, slanted
Schriftbreite			Schriftlage

Abb.: Schriftschnitte

Unterscheidungs-
merkmale der Schriftschnitte

Stärke

bezieht sich auf Veränderung der Grundlinie, Querstrich und Diagonale, also ob das Zeichen leichte, normale, halbfette, fette oder sehr fette Linien besitzt.

Breite

meint Veränderung der Zeichenweite. Die Buchstaben einer Schrift können schmale, mittlere oder breite Ausmaße haben, also gedungen, normal oder ausladend sein, unabhängig von ihrem Eindruck durch die Laufweite, die sich im Gegensatz dazu auf die Abstände zwischen den Buchstaben bezieht.

Lage

bezeichnet den Winkel der Grundlinien, also ob der Buchstabe geradestehend oder schräg (kursiv) ist. Echte Kursive sind eigens entworfene Schriftschnitte. Durch manuelles Schrägstellen durch ein DTP-Programm werden sog. „Unechte Kursive“ erzeugt, die aber im Gegensatz zu eigens entworfenen echten unschöne Verformungen der Rundungen aufweisen. Der Gebrauch dieser Funktion sollte deshalb grundsätzlich vermieden werden.

Trotz oder gerade wegen dieser großen Auswahl steht fest, dass eine Schrift in ihrer „normalen“ Stärke am besten lesbar ist. Dies gilt zumindest für Fließtexte in Lesegröße, denn genau dafür ist der normale Schnitt entworfen worden. Im Zeitungssatz nennt man diese „Brotchriften“.

Alle anderen Schriftschnitte sollten nur für Hervorhebungen (Auszeichnungen, Überschriften, usw.) eingesetzt werden. Gleiches gilt auch für die Bildschirmdarstellung. Normale und halbfette Schriften sind am angenehmsten lesbar, leichte verlieren in der Regel durch die geringe Auflösung ihre eindeutige Linie.

Meist werden nur wenige verschiedene Abwandlungen entworfen. In der Regel die notwendigsten: leicht, normal, fett. Bei Qualitätsschriften, die für das Gliedern von umfangreichen Textwerken benutzt werden, werden neue Zwischenstufen benötigt. Dieses Thema führt uns zum Begriff der Schriftfamilien.

2.3 Schriftfamilie

Einsatz von Schrift

Ein Unternehmen, das umfangreiche Drucksachen benötigt, wie Briefe, Berichte, Broschüren, Kataloge, Geschäftsberichte usw., ist einerseits auf ein einheitliches Erscheinungsbild angewiesen, andererseits muss die eingesetzte Schrift viele Funktionen erfüllen: Lesbarkeit, Gliederungseigenschaften, Hervorhebung, Übersichtlichkeit und einen klaren Stil. Da kommt man nicht mit drei oder fünf Schnitten aus. Überdies ist meist der Einsatz einer Serifen- und einer Groteskschrift unumgänglich.

Gliederung von Texten

Bei Schriften zur Gliederung von Texten wie der „Stone“ zum Beispiel, kann auf eine halbfette und extrafette nicht verzichtet werden. Außerdem gibt es sie als Antiqua für Lesetexte und ohne Serifen zur Erstellung von Tabellensatz oder Infografiken. Wenn eine Schriftfamilie aus Grotesk- und Serifenschriften besteht, benutzt man dafür den Begriff „Schrift-Sippe“. Die „Thesis“ von Lucas de Groot ist das Beispiel schlechthin für eine Sippe: sie hat 144 Schnitte, die z. T. speziell für den Bildschirm entwickelt wurden und wird bei der ARD verwendet.

Einige Schriften bilden Schriftfamilien mit über 30 verschiedenen Schriftschnitten. Zu solchen „Großfamilien“ zählt z. B. die „Helvetica“.

Zu den beliebtesten Schriftfamilien heute zählen die „Frutiger“ und die „Univers“ von Adrian Frutiger, die „Meta“ von Erik Spiekermann sowie die „Rotis“ von Otl Aicher. Schriftmuster der hier genannten Schriften sehen Sie sich bitte auf den Internet-Sites der bekannten Händler an.

Futura

Das 20. Jahrhundert war geprägt von einer umwälzenden Entwicklung, die auf alle Bereiche des Lebens Einfluss nahm - der Industrialisierung. Auch diese Schrift wurde von dieser neuen Rationalität geprägt. Sie entstand auf Grundlage rein geometrischer Formen, wie Kreise, Quadrate und Dreiecke und wurde von Paul Renner 1927 entworfen.

Diese neue funktionale Typografie war nun zwar von Verzierungen und Beiwerk befreit, es stellte sich aber auch bald heraus, dass längere Texte in einer reinen Grotesk-Schrift gesetzt, wesentlich schwerer lesbar waren. Der große Nachteil der Futura - beispielsweise - ist ihre Laufweite. Die Buchstaben, welche sich ja auf geometrischen Formen beziehen, laufen zwangsläufig sehr weit auseinander. Dies erschwert aber wiederum das Lesen, da das menschliche Auge die Buchstaben zu Wortstrukturen zusammenfassen will. Daraufhin wurden die Schriften, wie schon so oft, weiterentwickelt.

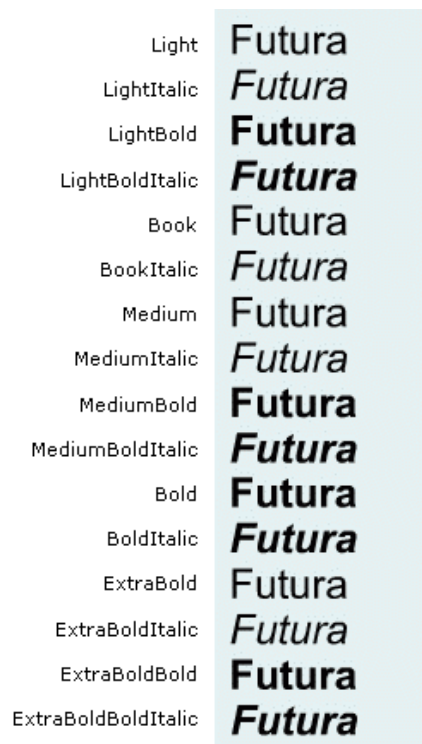


Abb.: Schriftfamilie Futura

Helvetica

Eine bessere Lesbarkeit bot die „Akzidenz-Grotesk“. Sie wurde schon Mitte des 19. Jh. als einfache Gebrauchsschrift entwickelt und löste nach 1950 die Futura als meistgebrauchte Schrift ab. Als Weiterentwicklung der Akzidenz-Grotesk entstand 1957 eine weitere bekannte Schriftfamilie, die „Helvetica“ von Max Miedinger, Hausschrift der Deutschen Lufthansa.

UltraLightCondensed	Helvetica
UltraLightCondensedItalic	<i>Helvetica</i>
UltraLight	Helvetica
UltraLightItalic	<i>Helvetica</i>
UltraLightExtended	Helvetica
UltraLightExtendedItalic	<i>Helvetica</i>
LightCondensed	Helvetica
LightCondensedItalic	<i>Helvetica</i>
Light	Helvetica
LightItalic	<i>Helvetica</i>
Condensed	Helvetica
CondensedItalic	<i>Helvetica</i>
Roman	Helvetica
RomanItalic	<i>Helvetica</i>
Extended	Helvetica
ExtendedItalic	<i>Helvetica</i>
BoldCondensed	Helvetica
BoldCondensedItalic	<i>Helvetica</i>
Bold	Helvetica
BoldItalic	<i>Helvetica</i>
BoldExtended	Helvetica
BoldExtendedItalic	<i>Helvetica</i>
BlackCondensed	Helvetica
BlackCondensedItalic	<i>Helvetica</i>
Black	Helvetica
BlackItalic	<i>Helvetica</i>
BlackExtended	Helvetica
BlackExtendedItalic	<i>Helvetica</i>

Abb.: Schriftfamilie Helvetica

Univers

1957 brachte auch Adrian Frutiger eine neue Schriftfamilie heraus – die „Univers“. Diese Schrift hatte zwar immer noch das Erscheinungsbild einer Grotesk-Schrift, doch anders als bei der Futura variierten hier die Strichstärken. Auch das O wurde nicht mehr als Kreis „gezeichnet“, sondern als oval „geschrieben“. Diese Aspekte sorgten auch bei längeren Texten für eine wesentlich verbesserte Lesefähigkeit.

Ein weitere große Leistung von Adrian Frutiger war die neue, von vornherein geplante Systematik dieser Schrift: sie bestand aus 21 Schnitten. Sie wurde in einer numerischen Matrix geordnet, die übersichtlich und eindeutig ist.

Die Univers wurde auch zum Gliedern dieser Lernoberfläche benutzt, obwohl sie nicht wirklich den Anforderungen einer Bildschirmschrift genügt. Ganze Schriftfamilien, die diese Anforderung erfüllen, sind bis jetzt noch nicht auf dem Markt.

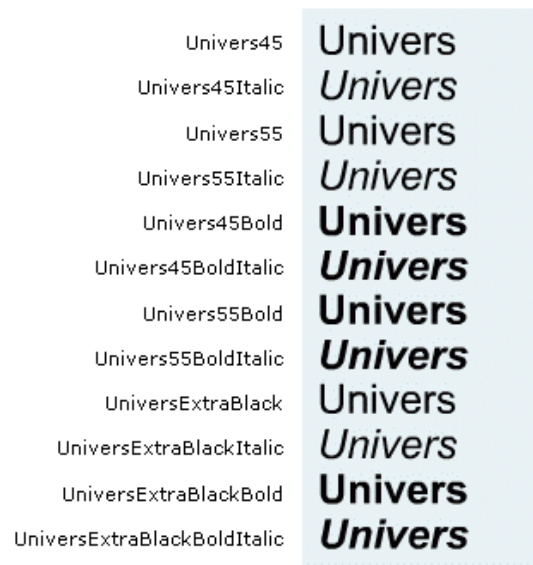


Abb.: Schriftfamilie Univers

Times

So gut lesbar die Univers auch war, ein ganzer Roman in dieser Schrift wäre immer noch zu anstrengend zu lesen. Diesen Vorteil bot, wie bisher, nur eine Antiqua-Schrift. Eine der bekanntesten und besten Antiqua-Schriften ist die 1931 von Stanley Morison geschaffene „Times“. Trotz Serifen wirkt diese Schrift keinesfalls „eingestaubt“, sondern bietet neben einem starken Eigencharakter und Dynamik, auch eine hervorragende Lesbarkeit bei längeren Texten, und wurde lange Zeit im Zeitungssatz eingesetzt. Noch immer ist man aber auf der Suche nach einer Schrift, die so gut lesbar ist wie eine Antiqua und so einfach und klar wie eine Grotesk.

Nur auf den Namen einer Schrift kann man sich allerdings nicht verlassen. Die „Garamond“ zum Beispiel gibt es von unterschiedlichen Herstellern (Adobe, ITC Berthold, Agfa, Linotype, Monotype usw.) Obwohl diese Schriften auf den ersten Blick alle gleich aussehen mögen, gibt es doch subtile Unterschiede im Entwurf, beispielsweise unterschiedliche Serifen oder verschiedene Grauwerte im Fließtext.

Die Times
TimesNewRoman ExtraBold als Zeitungsüberschrift

**Serifenschriften sind auf dem Papier
besser lesbar als auf dem Monitor**
TimesNewRoman Semibold für Unterüberschriften

TimesNewRoman
Bei den kleinen Schriftgrößen der Zeitungen eignet sich die TimesNewRoman ebenfalls hervorragend. Durch die Serifen, kann das Auge die Merkmale der einzelnen Buchstaben besser unterscheiden. Auf dem Bildschirm gilt das Gegenteil!

Gedruckt ist die Times auch in kursiv gut zu lesen
SemiboldItalic

Abb.: Die Times im Zeitungssatz

Wissensüberprüfung



Multiple Choice

Übung TKL-01

1. Was ist eine Punze?

- ☐ Der Buchstabeninnenraum
- ☐ Die Bleiletter
- ☐ Ein Werkzeug zum Herstellen von Holzlettern

2. Zu welcher Schriftgruppe gehört die „Schwabacher“?

- ☐ Zu den gebrochenen Schriften
- ☐ Zu den schwäbischen Schriften
- ☐ Zu den Schriftentwürfen von Georg Schwabacher

3. Woran erkennen Sie eine „serifenbetonte Linearantiqua“?

- ☐ An den haarfeinen, linienartigen Serifen
- ☐ An kräftigen geradlinigen Serifen in Stärke der Grundstriche.
- ☐ Daran, dass alle Serifen an der Grundlinie geführt sind.

4. Zu welcher Schriftgruppe gehört die „Bodoni“?

- ☐ Zu den klassizistischen Antiquaschriften
- ☐ Zu den handschriftlichen Antiquaschriften
- ☐ Zu den serifenlosen Linearantiquaschriften

5. In welche Kategorie der DIN 16518 werden neue Schriften wie Face, Blur, CanYou etc. eingeordnet?

- ☐ Rubrik Antiqua Varianten
- ☐ Rubrik Neue Schriften
- ☐ Rubrik Fremde Schriften

6. Was verstehen Sie unter Schriftlage?

- ☐ Die Lage der Schrift im Seitenlayout
- ☐ Die Angabe, ob eine Schrift horizontal, senkrecht oder kopfstehend angeordnet ist.
- ☐ Die Angabe, ob eine Schrift normal oder kursiv gesetzt ist.



Lückentext

Übung TKL-02

Versuchen Sie einige der Aussagen dieser Lerneinheit mit Hilfe der Lückentext-Übung zu ergänzen.

Schriftenkenntnisse erwirbt man durch _____ und genaues Betrachten von _____.

Ein typisches Schriftunterscheidungsmerkmal stellt das kleine _____ da.

Die _____ nach DIN 16518 ist ein Versuch, Ordnung in die unübersichtliche Menge von verschiedenartigen _____ zu bringen. Nach der DIN-Norm werden _____ Gruppen unterschieden.

Die _____, die als Neue Schriften bekannt sind, sind in der DIN-Norm nur in der Rubrik „_____ -Varianten“ erfassbar. Einige Beispiele für neue Schriften verdanken wir _____, der in den 80er Jahren viele neue Schriften für die Zeitschrift „Face“ entworfen hat.

Zu den beliebtesten Schriftfamilien heute zählen die _____, _____, die _____ sowie die _____.

11

a

Antiqua

Font

Frutiger

Futura

Helvetica

intensiv

Meta

Neville Brody

Rotis

Schriftklasse

Schriftklassifikation

Schriftmuster

Univers

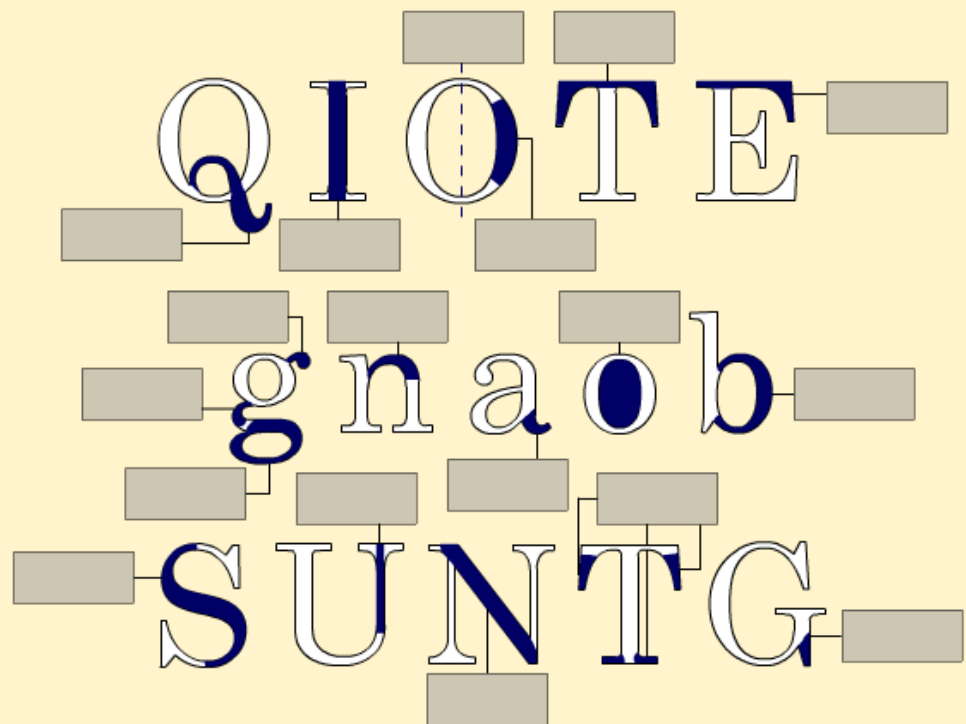


Drag and Drop

Übung TKL-03

Elemente der Schriftzeichen

Identifizieren die Elemente der angezeigten Schriftzeichen.



Schulter

Schwanz

Verdickung

Ohr

Grundlinie

Serife

Querstrich

S-Kurve

Querstrich

Schleife

Diagonale

Bogen

Sporn

Punze

Achse der Rundung

Auslauf

Steg

Haarlinie

Gestaltungsaufgabe



Gestalten

Gestaltungsaufgabe TKL-G1

Schriftklassifikation

Setzen Sie Ihren vollständigen Namen (Vor- und Nachnamen) in je einer

1. Renaissance-Antiqua,
2. Barock-Antiqua,
3. Klassizistischen-Antiqua,
4. Serifenbetonten Linear-Antiqua und einer
5. Serifenlosen Linear-Antiqua.

Wählen Sie die Versalschreibweise (nur Großbuchstaben). Achten Sie auf ausgewogene Abstände der Buchstaben zueinander, erzeugen Sie ein möglichst harmonisches Gesamtbild! Benutzen Sie bitte für jede Schriftart ein eigenes Blatt. Platzieren Sie das Wort mittig im Format A4 quer. Schwarz-weiß. Vermerken Sie am Fuße des Blattes, welche Schrift Sie benutzt haben (Vermerk in 12pt).

Bearbeitungszeit: 240 Minuten



Gestalten

Gestaltungsaufgabe TKL-G2

Buchstabenkombination

Wählen Sie aus den in Aufgabe GA-01 genannten Schriftarten eine aus. Setzen Sie aus der gewählten Schrift die Anfangsbuchstaben Ihres Vor- und Nachnamens. Setzen Sie die beiden Buchstaben in Beziehung zueinander, spielen Sie mit Größen und Gewichten, setzen Sie die beiden Buchstaben spannungsvoll ins Format.

Format ist wieder A4, eingeteilt in 6 Felder zu je 8x8 cm. Am besten verwenden Sie ein schwarzes Passepartout. Erzeugen Sie mindestens 6 Varianten. Schwarzweiß.

Bearbeitungszeit: 240 Minuten